

## Die Inschrift der Glocke Nr.2, JOSEF, des Waberner Geläutes hat eine interessante Vorgeschichte:

### Zur Geschichte einer Glocke aus Odertal, Schlesien - vielleicht mit Happy End?

Anmerkungen zum Verbleib des Dreigeläuts aus Odertal, Oberschlesien, insbesondere der Leihglocke 25-6-125.

Im Sommer des Jahres 2015 erreichte den Verfasser dieses Textes eine Anfrage von Teresa Sobota, einer polnischen Staatsbürgerin, die sich für den Verbleib einer Glocke aus Erlenbusch<sup>1</sup> interessierte und die der Verfasser dieser Zusammenstellung auf Grund der beschriebenen Merkmale bereits im Jahre 2006 in einer Kirche im Stadtteil Crailsheim-Ingersheim in Baden-Württemberg lokalisiert hatte<sup>2</sup>. Da sich die Kommunikation auf beiden Sprachwegen als schwierig erwies - weder Polnisch noch Deutsch zeigten sich für das spezielle Feld der Glockengeschichte als tragfähig, fand sich in Damian Ernst, Strelce Op., eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Sprachprobleme zu lösen, nachdem sich seine Deutschkenntnisse in Schrift und Wort als ausgezeichnet herausgestellt hatten. Nach mehreren Monaten waren die von Teresa Sobota gestellten Fragen<sup>3</sup> wohl zu ihrer Zufriedenheit beantwortet, sogar ein Film über die in Crailsheim hängende und läutende Glocke aus Erlenbusch - gedreht von Werner Kupfer - wurde nach Polen übermittelt und in Olszowa konnte die Öffentlichkeit über einen umfangreichen Artikel in der Nummer 32/2015 der Kreiszeitung Strzelec Opolski informiert werden: Nasz dzwon bije w Ingersheim<sup>4</sup>.

Eine neue Frage tauchte auf. Damian Ernst, dessen Eltern wohl der ehemaligen Kirchengemeinde Odertal angehörten und dessen Bruder noch immer dort wohnt, interessierte sich jetzt ebenfalls für den Verbleib der in den Vierzigerjahren abgenommenen Glocken der katholischen Kirche von Odertal, einem durch die Abgabe 1942 verschollenen Dreigeläut<sup>5</sup>, und selbstverständlich war der Verfasser dieser Zeilen auch hier bereit, seine langjährigen Forschungserfahrungen u. a. mit den Themen der Kriegsabgaben und Rückführungen einzubringen.

Es stellte sich dann bald heraus, dass die drei gesuchten Glocken mit den Leitziffern 25-6-123 B<sup>6</sup>, 25-6-124 B<sup>7</sup> und 25-6-125 erst **1920** von der Glockengießerei A. Geitner und Söhne in Breslau gegossen worden waren und zwei davon (123 und 125) den Weg in den Schmelzofen angetreten haben mussten, während erstaunlicherweise eine, die Glocke mit der

---

<sup>1</sup> Glocke BW Crailsheim-Ingersheim 27-06, Glockendatenbank Jung. Die aus dem Gussjahr 1566 stammende Glocke bekam bei der Glockenabnahme im Zweiten Weltkrieg die Leitzahl 25-6-84 / Kreis Groß Strehlitz. Hintergrund der Anfrage war ein Glockenneuguss für Olszowa, und man wollte gerne wissen, wo ein Teil des alten Geläuts verblieben war.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu: Stadt Crailsheim: Glockenrätsel gelöst. Städtische Nachrichten Crailsheim vom 4.5.2006. Bartels, Ute: Klingende Geschichte. Ev. Gemeindeblatt 5/2016, Nordwürttemberg und Ostalb.

<sup>3</sup> Später kam noch die Frage nach dem Verbleib der Glocke von Schlüsselgrund mit der Leitzahl 25-6-128 B, hinzu, die mit Stand 2015 in Mariä Namen in Gensungen hängt. (Karteikarte im Glockenarchiv Nürnberg vorhanden.)

<sup>4</sup> Strzcelec Opolski Nr. 32/2015, S. 12.

<sup>5</sup> Verzeichnis der B- und C-Glocken der Kreishandwerkerschaft Groß Strehlitz. Paul-Heinrich-Archiv, arcju.

<sup>6</sup> Karteikarte im Glockenarchiv Nürnberg vorhanden, leider nur Minimaleinträge.

<sup>7</sup> Karteikarte im Glockenarchiv Nürnberg vorhanden, leider nur Minimaleinträge. In der Publikation von Marcelli Tureczek „Leihglocken“, Warschau 2011, erscheint die Glocke unter der Nummer 67 auf der Seite 744. Eine Fotografie - für S. 745 oben rechts vorgesehen - fehlt.

Ziffernfolge 25-6-124, den Zweiten Weltkrieg überlebt hatte. Der Schlagton dieser Glocke war cis“, der untere Durchmesser betrug 71 cm und sie hatte ein Gewicht von ca. 212 kg. Ihr Weg aus dem Glockenlager, vermutlich Hamburg, führte sie dann am

28.3.1953 in die katholische Kirche St. Ludgeri in Rheine, Diözese Münster<sup>8</sup>. Pfarrer Josef Hüttermann bestätigte einen Tag später, „daß die genannte uns durch den ARG<sup>9</sup> zugestellte Glocke“ leihweise übernommen worden war.<sup>10</sup>

Nach der Chronik der Pfarrgemeinde St. Ludgerus in Rheine<sup>11</sup> war dort zu Beginn der Fünfzigerjahre des letzten Jahrhunderts dem Wunsch nach einer eigenen Kirche nachgekommen worden: 8.10.1950 Grundsteinlegung, 5.7.1951 Richtfest.

„Auf Schotthocks altem Bauernland ein junger Stadtteil längst entstand; die neue Zeit pocht an das Tor, und Schlote recken sich empor. Wo sonst der Pflug den Acker brach, der Bauer schaffte Tag für Tag, die Kiefer grünt', die Heide blüht', singt die Maschine nun ihr Lied. Im Liede, das die Arbeit sang, vermißt man noch den Glockenklang. Und alle sprachen kräftig aus: ‚Uns fehlt ein neues Gotteshaus St. Ludger zu Ehren.‘ Es war ein Werk, gar groß und schwer, doch wir verzagten nimmermehr.“ So dichtete Franz Kolch 1951 - die Gemeinde war noch glockenlos.

Zwei Jahre später konnte der Turm aufgestockt und abgedichtet werden, die Zeit war reif für Glockenklang ...

Doch es dauerte noch fast ein Jahrzehnt, bis das notwendige Geld bereit stand, wie die Chronik von St. Ludgeri weiter berichtete, um ein ganz neues Geläute zu beschaffen: Im Juli 1962 konnten fünf Glocken in Gescher bestellt werden.<sup>12</sup> Am 7. Dezember trafen sie in Rheine ein. Dechant Völkering nahm am 9. Dezember die kirchliche Weihe vor und am 21.12.1962 waren sie läutefähig montiert.

Damit waren die beiden Glocken<sup>13</sup>, die bisher zum Gottesdienst gerufen hatten, entbehrlich, darunter die **Leihglocke 25-6-124 aus Odertal**, dem **Hl. Josef** geweiht, in Oberschlesien.

Beschreibung der Odertalglocke:

Gussjahr: 1920 + Gießerei: A. Geitner Söhne, Breslau

Schlagton: cis“ + Durchmesser: 71 cm + Gewicht: 212 kg

Schmuck: Zierfries am oberen Glockenrand,

Flanken beschriftet

Sie kam am 17.5.1976 in die katholische Kirche St. Raphael in Eystrup. Der Ort hatte ursprünglich bis 1965 zur Diözese Hildesheim gehört und kam dann zum Bistum Osnabrück. Erst in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts hatte die katholische Gemeinde ihr eigenes Gotteshaus bekommen, nachdem am 30. April 1961 der Grundstein gelegt werden konnte und am 17.6.1962 die Einweihung erfolgte.<sup>14</sup> In Eystrup läutete also die Odertaler Glocke ebenfalls als eine von zwei Glocken in einem offenen Glockenstuhl, allerdings wiederum

---

<sup>8</sup> In einem von Paul Heinrich, Hamburg, angelegten Verzeichnis von Leihglocken wurde die Zuteilung an das Bistum Münster bestätigt, als Standort aber zunächst „unbekannt“ angegeben.

<sup>9</sup> ARG = Abkürzung für den 1947 gegründeten „Ausschuss für die Rückführung der Glocken“.

<sup>10</sup> Übernahmequittung vom 29.3.1953. Archiv des Glockensachverständigen des Bistums Münster, Michael Gerding. em21102015, arcju.

<sup>11</sup> Chronik der Pfarrgemeinde St. Ludgerus, Rheine-Schotthoch, online 30.1.2016.

<sup>12</sup> Namen der Glocken von St. Ludgeri: Christus König, Ludgerus, Maria, Josef, Michael. Das Gesamtgewicht: 4.750 kg. Die größte Glocke wiegt 1.861 kg.

<sup>13</sup> In der Chronik St. Ludgerus wurden sie als „ausgediente Schiffsglocken“ bezeichnet.

<sup>14</sup> Das Ende einer Kirche. mk kreiszeitung.de, online 17.1.2016.

nicht allzu lange, denn bereits 2004 fand die sakrale Nutzung des Gebäudes ein Ende, im Jahre 2006 wurde die Kirche St. Raphael in Eystrup abgerissen, die beiden Glocken waren übrig.<sup>15</sup>

Wohin kamen sie?

**Eine der beiden Glocken von Eystrup fand am 25.4.2014** auf dem Friedhof der Stadt Hoya/Weser, ganz in der Nähe von Eystrup, eine neue Verwendung. In den Berichten über die Indienstellung wird die Friedhofs-Glocke sinngemäß wie folgt beschrieben: „Die Glocke<sup>16</sup> wiegt etwa 250 Kilogramm und stammt vom August 1942. Sie trägt die Aufschrift ‚Hilf Maria, es ist Zeit, hilf Mutter der Barmherzigkeit, Königin des Friedens.‘ Die Krone scheint als Tellerkrone ausgebildet zu sein. Dies passt auch zur Feststellung von Pfarrer Ansgar Lammen<sup>17</sup>, Hoya, dass sie, wie die zitierte Beschreibung schon andeutet, eine Stahlglocke ist. Natürlich freute man sich in Hoya, wohin die Gemeinde Eystrup eingegliedert worden war, „dass eine der beiden Glocken der ehemaligen St. Raphael-Kirche in Eystrup eine neue Bestimmung gefunden hat. Sie darf jetzt durch ihren Klang die Verstorbenen bei ihrer Beisetzung begleiten.“<sup>18</sup>

Wo aber ist die zweite Glocke, die aus Odertal, verblieben?

Nordhessen: Der Grundstein für die katholische Kirche St. Wigbert in Wabern war am 23. 11. 1958 gelegt worden, bald darauf konnte das Richtfest gefeiert werden und am 13. September 1959 erfolgte die Weihe durch Bischof Adolf Bolte aus Fulda. **Doch der Kirchturm trug keine Glocken, jahre- und jahrzehntelang.**

In Hoya wohnte ein mit Wabern-Zennern in Nordhessen verbundenes und dort geborenes Gemeindeglied, Andreas Lenz. Von seinem Vater Leo erfuhr er über die endlich anstehenden Glockenbeschaffungspläne für Wabern und hatte auch Kenntnis von der inzwischen in einem Schuppen in Hoya eingelagerten unbenutzten **Leihglocke 25-6-124 aus Odertal.**<sup>19</sup>

Nachdem der Kontakt zwischen Hoya und Wabern hergestellt worden war und in Wabern, das zum Bistum Fulda gehört, dringender Bedarf an einer bzw. mehreren Glocken bestand, entschloss sich der Kirchenvorstand in Hoya, die „Eystruper“ Leih-Glocke 2007 nach Wabern in Nordhessen abzugeben bzw. zu stiften<sup>20</sup>.

Am 24. Dezember 2007 überführte Andreas Lenz die Glocke zunächst nach Wabern-Zennern, dort erhielt sie in der Garage der Familie Lenz eine vorübergehende Bleibe, konnte aber am 6.9.2008 eine besondere Läuteaufgabe erfüllen: Sie wurde nämlich zur Hochzeit der Tochter von Leo Lenz auf einem Traktor mit Lastgabel präsentiert und diente nach der Rückkehr des Brautpaares vom Standesamt als Hochzeitsgeläut, während zur kirchlichen Trauung bereits die „neuen“ Glocken von St. Wigbert genutzt werden konnten.

---

<sup>15</sup> Die Odentaler Glocke 25-6-124 wurde zwar auch in der Publikation von Tureczek, Marcelli, Leihglocken, Warschau 2011, auf der Seite 744 und ohne Bild, S. 745, erwähnt, allerdings der Verbleib nur bis zu ihrer Zuteilung in die „Diözese Münster“.

<sup>16</sup> Die Glocke lagerte jahrelang im Keller der katholischen Kirche in Hoya, wurde sandgestrahlt und mit rosthemmendem Schutzanstrich versehen. mk kreiszeitung.de, online 17.1.2016.

<sup>17</sup> t26012016.

<sup>18</sup> Gemeindebrief Kontakt, Hoya/Weser und Bruchhausen-Vilsen, Juni 2014.

<sup>19</sup> Freundliche Mitteilung von Roland Schippany, Wabern, vom 19.4.2016. em19042016, arcju.

<sup>20</sup> Die Inschrift auf der Josefs-Glocke in Wabern spricht von einer Spende.

Offenbar schneller als gedacht, hatten die Mittel für ein neues Gesamtgeläute in St. Wigbert beschafft werden können. Am 25. Juli 2008 floss die Glockenspeise in der Glockengießerei Maria Laach in die Formen für fünf Glocken<sup>21</sup>. Eine angedachte Integration der Leihglocke bzw. deren Metall als Starthilfe für das neue Geläut war längst verworfen worden.<sup>22</sup> Die zweitschwerste Glocke, die St. Josef-Glocke, erinnert aber durch ihre Inschrift an die Spende der ursprünglich 1920 in Breslau von A. Geitner hergestellten Glocke aus Hoya.

Beschreibung dieser St. Josefglocke in St. Wigbert / Wabern:

Gussjahr: 2008 + Gießerei: Bruder Michael - Abtei Maria Laach  
Schlagton: es'' + Durchmesser: 57,3 cm + Gewicht: 105 kg;  
Inschrift: IN BRESLAU GEFORMT, VOM KRIEGE VERBANNT, AUS HOYA GESPENDET, ST. JOSEF GENANNT. (Als Chronogramm: MMVIII).

Die Glockenweihe fand am 10.8.2008 statt,<sup>23</sup> einen Monat später, bei der Hochzeit von Gerd und Barbara Mardorf, Schwiegersohn und Tochter von Leo Lenz, nahm das Geläut seinen liturgischen Dienst auf. Die Leihglocke aus Hoya wurde am 10.9.2008 von den Glockenmonteuren aus Maria Laach mitgenommen.<sup>24</sup> Wo ist sie geblieben?

Verfasser: Norbert Jung Gildenstr. 30 74074 Heilbronn, 31.1.2016, fortgeschrieben am 20.4.2016.

Dankadressen: Pfr. Ansgar Lammen, Hoya. Leo Lenz, Wabern-Zennern. Roland Schippany, Wabern.

---

<sup>21</sup>Marien-Glocke, Schlagton: des'', Durchmesser: 64,5 cm, Gewicht: 150 kg. Anna-Glocke, Schlagton: f'', Durchmesser: 53,3 cm, 89 kg. Benedikt-Glocke, Schlagton: ges'', Durchmesser: 49,9 cm, Gewicht: 71 kg, Elisabeth-Glocke, Schlagton: as'', Durchmesser: 45,2 cm, Gewicht: 55 kg.

<sup>22</sup> Freundliche Mitteilung von Roland Schippany, Wabern, vom 19.4.2016. em19042016, arcju.

<sup>23</sup> St. Wigbert, Wabern. HNA Regiowiki. Online, 26.1.2016.

<sup>24</sup> Freundliche Mitteilung von Roland Schippany, Wabern, vom 19.4.2016. em19042016, arcju.